B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Carl SCHMITT

Tagebuch 1945

EDITION

26-4 ***Tagebuch 1945*** / Carl Schmitt. Hrsg. von Gerd Giesler und Martin Tielke unter Mitarbeit von Philipp Gahn. - Berlin : Duncker & Humblot, 2026. - XXIII, 278 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-428-19982-2 : EUR 49.00
[##0410]

Die Tagebücher Carl Schmitts (1888 - 1985) gehören zu den wichtigsten Quellen zu seinem Leben und Werk.[1] Hier ist nun das Erscheinen des besonders wichtigen Tagebuches aus dem Jahre 1945 anzuzeigen, aus dem kürzlich auch bereits Auszüge publiziert worden waren.[2] Dieses Tagebuch ergänzt die Informationen, die sich z. B. aus dem Briefwechsel Schmitts mit seiner Frau ergeben.[3]
Gerd Giesler und Martin Tielke haben sich mit Hilfe Philipp Gahns der Mühe unterzogen, die Tagebücher herauszugeben, die von Schmitt in einem der entscheidendsten Jahre seines Lebens geführt wurden.[4] Denn mit dem En-

---

[1] Zuvor besprochen wurden in ***IFB*** u.a.: ***Glossarium*** : Aufzeichnungen aus den Jahren 1947 bis 1958 / Carl Schmitt. - Erw., berichtigte und kommentierte Neuausg. / hrsg. von Gerd Giesler und Martin Tielke. - Berlin : Duncker & Humblot, 2015. - XIII, 557 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-428-14486-0 : EUR 69.90 [#4367]. - Rez.: ***IFB*** **16-3-2** http://ifb.bsz-bw.de/bsz444652086rez-1.pdf?id=7883 - ***Tagebücher 1925 bis 1929*** / Carl Schmitt. Hrsg. von Martin Tielke und Gerd Giesler. - Berlin : Duncker & Humblot, 2018. - XXXVIII, 545 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-428-15296-4 : EUR 79.90 [#5860]. - Rez.: ***IFB*** **18-3** http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9156

[2] ***Carl Schmitt Berlin-Schlachtensee*** : März - Mai 1945 / Martin Tielke. Hrsg. im Auftrag der Carl-Schmitt-Gesellschaft e.V. von Gerd Giesler. - Berlin : Carl-Schmitt-Gesellschaft, 2025. - 26 S. : Ill. ; 24 cm. - (Carl-Schmitt-Opuscula : Plettenberger Miniaturen ; 18). - ISBN 978-3-9820020-7-1 : (Preis nicht mitgeteilt) [#9939]. - Rez.: ***IFB*** **26-1** http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13482

[3] ***Briefwechsel 1923 bis 1950*** / Carl Schmitt ; Duschka Schmitt. Hrsg. von Martin Tielke. - Berlin : Duncker & Humblot, 2020. - 440 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-428-15845-4 : EUR 69.90 [#6826]. - Rez.: ***IFB*** **20-1** http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10194

[4] Inhaltverzeichnis: https://d-nb.info/1419939513/04

de des NS-Regimes und dem Beginn der Besatzungsherrschaft war Schmitt gezwungen, sich mit den neuen Verhältnissen zu arrangieren, aber auch seine eigene fatale Verstrickung in die NS-Diktatur zu reflektieren. Die Realitäten der zunächst russischen Besatzung schlossen auch die zahlreich begangenen Vergewaltigungen durch Soldaten der Roten Armee ein, was auch Schlachtensee betraf, wo Bekannte der Schmitts aus ihrer unmittelbaren Nachbarschaft betroffen waren (S. 27). Das galt etwa für die Familie des Pfarrers Röhricht, der mit einer Tochter Werner Sombarts verheiratet war und die ebenso vergewaltigt wurde wie die Tochter des Ehepaares (S. XIV, 81, 191). Immerhin gelang es der russisch sprechenden Ehefrau Schmitts manchmal, auf die Soldaten einzureden und sie fortzuschicken.Auch Selbstmorde waren verstärkt zu verzeichnen, ob nun von Vergewaltigungsopfern oder NS-Funktionären (S. 81).
Für Schmitt war es angesichts der unsicheren beruflichen Zukunft eigentlich angeraten, das Gespräch mit dem kommissarischen Rektor der Berliner Universität, Eduard Spranger, zu suchen, was er erst auf Drängen seiner Frau tat. Doch Schmitt weigerte sich schließlich, ein Formular auszufüllen, das Voraussetzung für alles Weitere gewesen wäre – mit der Konsequenz, daß nun der weitere Lebensunterhalt nicht mehr gesichert war und die Schmitts auf in eine prekäre Situation gerieten. Viele Kontakte Schmitts sind von Interesse, auf die hier nur kursorisch verwiesen werden kann; exemplarisch sei die starke Präsenz von Erich Podach im Tagebuch erwähnt, der als Nietzsche-Experte bekannt ist und der nach Kriegsende in Zehlendorf Kulturbeauftragter wurde (S. 110).
Neben derlei Aspekten der biographischen Situation enthält das Tagebuch auch viele Anhaltspunkte für die intellektuellen Interessen Schmitts und die Gespräche, Diskussionen und Lektüren, die sich immer wieder ergaben. So bekommt die (katholische) Dichterin Annette von Droste-Hülshoff[5] für ihn eine überraschend große Bedeutung, die nun sogar wichtiger zu werden scheint als der lange besonders geschätzte Konrad Weiß. Schmitt selbst schreibt Anfang Mai: „Die Situation zwingt mich zum Christentum, es ist sonst um meinen Geist geschehen; die Wahrheit des gekreuzigten Gottmenschen ist in den Schrecken dieser Vernichtung evident. Ich aber, ich bin zu schwach für eine solche göttliche Frömmigkeit, und so helfe ich mir mit Gedichten der Annette“ (S. 53). Vielfach spricht er über „Annette“, polemisiert gegen ihren Herausgeber Julius Schwering als Oberlehrer (S. 103), an dessen Literaturbetrachtung ihn schlechterdings alles abstößt. So argumentiert er dann gegen die „rückwärtsschauenden Historiker, die Goethes, Schillers, Brentanos Spuren suchen, die damals noch nicht einmal Hölderlin oder Rilke kannten und daher Annette in den Moder ihres historischen Gerümpels hinein hinabzogen“, und er stellt die These auf: „Von Rilke aus lässt sich rein literarisch, rein ästhetisch, mehr über Annette lernen, als von Goethe oder Schiller oder Lenau oder irgendeinem -au“ (S. 105).

---

[5] ***Annette-von-Droste-Hülshoff-Handbuch*** / hrsg. von Cornelia Blasberg und Jochen Grywatsch. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - XIII, 811 S. ; 24 cm. - (De-Gruyter-Reference). - ISBN 978-3-11-035194-1 : EUR 149.95 [#6213]. - Rez.: ***IFB* 19-1** http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9590

Aber auch der linkshegelianische Religionskritiker Bruno Bauer wird immer wieder zum Thema – die Herausgeber notieren, wie erstaunlich das sei (S. XX).[6] Dagegen werden in den Aufzeichnungen die Abstandnahmen zu Hegel sehr deutlich markiert, widerten ihn dessen Vorlesungen über die Geschichte doch regelrecht an (ebd. und S.15). Aber auch Bauer bekommt sein Fett weg, denn als Schmitt einmal vom Hochmut der Kunsthistoriker spricht, die nie selbst das Knie in der Kirche gebeugt hätten, sich gleichwohl anmaßten, über die Gemälde mittelalterlicher Meister und deren Echtheit zu urteilen, kommt er auch auf Bauer zu sprechen: „Auch Bruno Bauer wirkt wie ein verrückt gewordener Schulmeister, der im Neuen Testament herumwütet, wie ein wilder Schullehrer in den Heften seiner Schüler, mit empörten Ausrufungszeichen, wütenden Fragezeichen, rabiaten Randbemerkungen“ (S. 67). Und daran schließt sich unmittelbar ein weiteres wegwerfendes Urteil an: „Mehr ist schließlich auch der irre Nietzsche nicht“ (ebd.).
Auffällig ist die fortbestehende, von starken Ambivalenzen gekennzeichnete ressentimentgeladene Einstellung Schmitts gegenüber Juden, weshalb auch in dieser Hinsicht das vorliegende Tagebuch als wichtige Quelle das ***Glossarium*** ergänzt. Auch der Antisemitismus von Schmitts Frau Duschka kommt deutlich heraus (S. 205). Auffällig ist indes die große Wertschätzung für Leo Strauss, an den er deshalb denkt, weil er im Sommer 1945 wieder dessen Spinoza-Buch liest.[7] Er sehne sich nach einem „Gespräch mit diesem klugen und ehrlichen Juden“ heißt es da (S. 161), was wohl darauf Bezug nimmt, daß in Schmitts Sicht bei Strauss der für ihn wichtiger Unterschied zwischen der christlichen Kontemplation und der mit Spinoza identifizierten jüdischen Kontemplation deutlich wird, aus dem dann Schmitt für sich den Schluß zieht, er sei „gerechtfertigt, legitimiert“ (S. 162).[8] Auch wenn Schmitt über die sehr vielen „Arten der Feindschaft gegen die Juden“

---

[6] Vgl. ***Bruno Bauer*** : (1809 - 1882) ; ein "Partisan des Weltgeistes"? / hrsg. von Klaus M. Kodalle ... - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2010. - 402 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8260-4424-3 : EUR 48.00 [#1828]. Rez.: ***IFB* 11-2** http://ifb.bsz-bw.de/bsz335196772rez-1.pdf - ***Philosophie und Politik bei Bruno Bauer*** / Douglas Moggach. Aus dem Englischen übers. von Brita Isabel Oeding. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2009. - XVI, 285 S. : Ill. ; 21 cm. - (Forschungen zum Junghegelianismus ; 17). - Einheitssacht.: The philosophy and politics of Bruno Bauer . - ISBN 978-3-631-56653-4 : EUR 51.50 [#0476]. - Rez.: ***IFB* 12-3** http://ifb.bsz-bw.de/bsz308176243rez-1.pdf

[7] ***Die Religionskritik Spinozas und zugehörige Schriften*** / Leo Strauss. Unter Mitw. von Wiebke Meier hrsg. von Heinrich Meier. - 2., durchges. und erw. Aufl. - Stuttgart [u.a.] : Metzler, 2001. - XX S., 460 S. : Ill.. - (Gesammelte Schriften / Strauss, Leo ; 1). - ISBN 3-476-01856-3. - Zu Strauss siehe zuletzt ***Leo Strauss*** : zur Sache der Politischen Philosophie / Heinrich Meier. - München : Beck, 2025. - 606 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-406-83604-6 : EUR 38.00 [#9762]. - Rez.: ***IFB* 25-3** http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13289

[8] Schmitt hatte Strauss schon 1931 kennengelernt. Siehe ***Tagebücher 1930 - 1934*** / Carl Schmitt. Hrsg. von Wolfgang Schuller in Zsarb. mit Gerd Giesler. - Berlin : Akademie-Verlag, 2010. - XII, 519 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-05-003842-1 : EUR 59.80 [#1667]. - Hier S. 149. - Rez.: ***IFB* 12-2** http://ifb.bsz-bw.de/bsz326854134rez-1.pdf

räsonniert, bleibt er selbst ihr letztlich stark verhaftet (S. 67). Nicht nur Strauss kommt prominent vor, auch Ernst Bloch, den er im Mai 1945 wieder liest und dessen ***Geist der Utopie*** er zuerst 1917 im Generalkommando gelesen habe (S. 60).[9]
Charakteristisch für Schmitts selbstmythologisierende Denkweise, die ständig in Analogien vorgeht, ist etwa sein Rekurs auf Juan Donoso Cortés, den spanischen Apologeten einer Diktatur des Säbels: „Wenn ich mich auf den Hitlerismus eingelassen habe (…), so kann ich darauf verweisen, dass D. C. sich auf Napoleon III. eingelassen hat“ (S. 61).
Man könnte nun noch seitenlang aus dem Tagebuch zitieren, das wie so oft bei Schmitt, in mehrfacher Hinsicht ergiebig ist: als Quelle für seine Zeit, für sein Selbst- und Weltbild, für die Stärken und Schwächen seiner Selbstreflexion, seiner emotionalen Verstrickungen und seiner intellektuellen Deutungsangebote und Assoziationskünste. So ist nicht nur das Jahr 1945 mit seiner unmittelbaren Lebenswelt selbst Gegenstand des Schmitt'schen Schreibens, sondern die von ihm durchlebte Geschichte der letzten Jahrzehnte. Und das schließt sogar eine Reihe von Träumen ein, die Schmitt im Tagebuch protokolliert, ebenso weitreichende Reflexionen, die sich an Lektüren heften. So berichtet er einmal, er habe Tolstois ***Krieg und Frieden*** im Bett gelesen, die Passage über die Schlacht bei Borodino, dann aber macht er sich Gedanken: „Die fürchterliche Unverständlichkeit des Lebens, an der auch Tolstoi litt. Ja unverständlich; beten und nicht beten, beides unverständlich“ (S. 236). Und wie ein Faden zieht sich durch das Tagebuch auch die Arbeit an seinem Buch über den ***Nomos der Erde***, das seine letzte große Monographie werden sollte.
Die Tagebücher werden im vorliegenden Buch im Sinne einer Lesefassung vorgelegt, in der Schmitts Orthographie „zurückhaltend korrigiert“ wurde und das im Text wechselnde „ss“ oder „ß“ an die derzeit geltende Rechtschreibung angepaßt wurde (S. VIII). Eigennamen seien „gegebenenfalls korrigiert“ (VIII), was aber auch nicht durchgängig zu stimmen scheint (z. B. S. 247 *Kirkegaard*).
Die Tagebücher sind in der heute nicht mehr üblichen Gabelsberger Stenografie verfaßt, was ihre Entschlüsselung stark erschwerte, weil es erstens nur wenige Experten dafür gab oder gibt und „die Mittel nur erlaubten, außerhalb der üblichen Arbeitszeit die Arbeit zu bewerkstelligen“, was dazu geführt hat, daß die Übertragung insgesamt zehn Jahre dauerte. Trotzdem war es nicht möglich, alles lückenlos zu entziffern, teilweise waren auch nur unsichere Lösungen möglich, die in eckigen Klammern mitgeteilt werden. Entsprechend dürfte es auch bei den Erläuterungen nicht immer leicht gewesen sein, das Richtige zu treffen. Es versteht sich, daß hier keine umfassende Prüfung solcher Dinge unternommen werden konnte, auch wenn einzelne Stellen manchmal den Verdacht zulassen, die Lesung sei nicht zwingend die richtige. Aber das muß eine genauere Sichtung zeigen. Wichtig für

---

[9] Siehe ***Geist der Utopie*** : erste Fassung / Ernst Bloch. - Sonderausg., 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2018. - 437 S. 22 cm. - ISBN 978-3-518-58722-5 : EUR 20.00 [#6057]. - Rez.: ***IFB* 18-3**
http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9259

den Nutzer ist weiterhin, daß die Kladde, in der das Tagebuch überliefert ist, ursprünglich als Haushaltsbuch Duschkas gedacht war, weshalb sich einige wenige Einträge von ihr darin finden. Eigentlich von Schmitt als Arbeitsjournal geführt, kamen doch im Rahmen der Zuspitzung der Kämpfe um Berlin zunehmend auch genuine Tagebucheinträge hinzu (S. VII). Diese „Vermischung von Arbeitsjournal und Tagebuch empfand Schmitt später offenbar als misslich, weshalb er die Passagen des Letzteren heraustrennte und als eigenes Konvolut behandelte, was sich in seinem Nachlaß findet“ (ebd.).
Der ertragreiche Band, der von allen an Schmitt nachhaltig Interessierten nicht ignoriert werden kann, enthält im *Anhang* (S. 255 - 278) einige Abbildungen, z. B. einen Stadtplanausschnitt von Nikolassee, ein Bild des Hauses in der Schönerer Zeile 19, einen Auszug aus dem Personal- und Vorlesungsverzeichnis der Berliner Universität vom Wintersemester 1944/45 und ein Faksimile des Entlassungsschreibens des Rektors der Universität, Johannes Franz Stroux, vom 29. Dezember 1945. Neben dem Verzeichnis *Abgekürzt zitierter Literatur und Quellen* (262 - 264) ist selbstverständlich auch ein *Personenregister* erstellt worden (S. 267 - 278).

Till Kinzel

QUELLE
Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/
http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13977
http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13977